

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Weitere Entlassungen

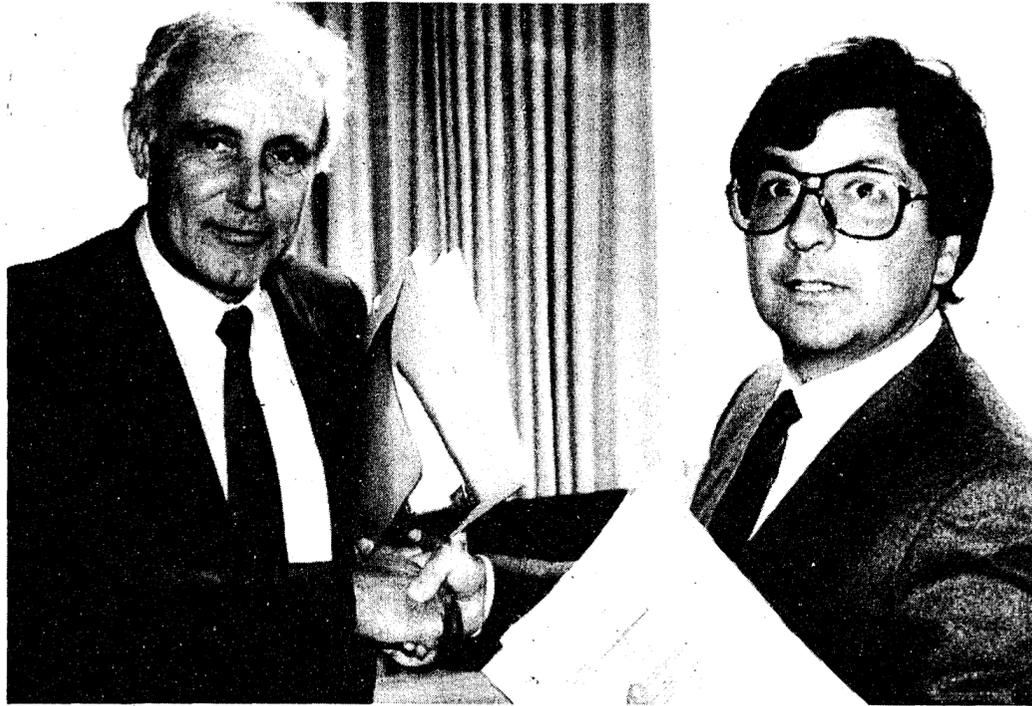
In Südafrika sind weitere 7000 streikende Bergarbeiter entlassen worden. Die Gesamtzahl der schwarzen Arbeiter, die wegen des Arbeitskampfes ihren Arbeitsplatz verloren, hat sich damit auf 16000 erhöht. In bestreikten Bergbaubetrieben kam es zu Zusammenstößen.

Iran lehnt ab

Iran hat die Absicht erkennen lassen, die Resolution des Weltsicherheitsrates abzulehnen, in der die Kriegsgegner am Persischen Golf zum Waffenstillstand aufgefordert werden. Das von einer Mine beschädigte Tankschiff «Bridgeton» hat die Strasse von Hormus passiert.

Hess-Sohn im Spital

Eine Woche nach dem Tod seines Vaters im alliierten Kriegsverbrechergesängnis Berlin-Spandau ist der Sohn des ehemaligen Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess mit einem Schlaganfall ins Krankenhaus eingeliefert worden.



Gestern traf Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille (rechts) in Bern mit Bundesrat Flavio Cotti zu einem Arbeitsgespräch zusammen. Das Arbeitsgespräch diente dem Erfahrungsaustausch und der Information über Umweltschutzmassnahmen in beiden Ländern. (Funkbild AP)

Strauss warnt CDU erneut vor Linksruck

München (AP) Am Tag, an dem Bundeskanzler Helmut Kohl in Bonn seine Amtsgeschäfte wiederaufnahm, hat die Münchner Illustrierte «Quick» am Montag ein Interview mit dem CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauss veröffentlicht, in dem er zum Teil harte Kritik am Führungsstil Kohls übt und die Schwesterpartei CDU erneut vor einem Linksruck warnt. Nach Angaben des Blattes forderte Strauss den Bundeskanzler und CDU-Vorsitzenden nochmals zu einem «Wort der Mahnung» in Sachen Richtungsstreit in der Union auf und sagte: «Die Methode, ungelöste Probleme unter den Teppich zu kehren, erweist sich als schädlich».

Meinungsaustausch über Umweltschutzmassnahmen

Treffen zwischen Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille und Bundesrat Flavio Cotti in Bern

Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, zuständiger Ressortinhaber für Umweltschutz, traf gestern in Bern mit Bundesrat Flavio Cotti zu einem Arbeitsgespräch über Fragen des Umweltschutzes zusammen. Auf der Tagesordnung des Gesprächs zwischen den beiden Magistraten sowie den mit Umweltschutz befassten Beamten stand die Erörterung beiderseitig interessierender Fragen.

Als Ressortinhaber für Umweltschutz wurde Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille von Ressortsekretär Marzell Beck, Forstmeister Dr. Felix Näscher, dem Leiter des Gewässerschutzamtes, Theo Kindle, sowie dem zuständi-

gen Sachbearbeiter für Umweltschutz beim Amt für Volkswirtschaft, Günther Wanger, begleitet. Auch auf schweizerischer Seite nahmen an der Gesprächsrunde die zuständigen Sachbearbeiter und Chefbeamten teil.

Umweltschutz kann heute nicht mehr allen innerhalb der eigenen Landesgrenzen gemacht werden, da die Gefährdung durch Luftverschmutzung, durch Verunreinigung der Gewässer oder durch atomare Strahlungen grenzüberschreitend ist. Die drei deutschsprachigen Länder Schweiz, Österreich und Deutschland haben sich bereits vor Jahren zu einer regelmässigen Dreier-Konferenz zu-

sammengeschlossen. Nun scheint mit dem Treffen zwischen Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille und Bundesrat Flavio Cotti in Bern der Auftakt zu einem bilateralen Gedankenaustausch gemacht worden sein. Neben der grenzüberschreitenden Gefährdung aber gibt es zwischen der Schweiz und Liechtenstein weitere Berührungspunkte im Bereich des Umweltschutzes, die teilweise durch den Zollvertrag gegeben sind. Beispiele dafür sind die Grenzwerte für die Luftbelastung, die Ausrüstung der Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren oder die Sicherheit bei Transporten mit gefährlichen Gütern.

Widerrechtliche Grabungsarbeiten

(pafl) – Aufgrund eines Hinweises der Archäologischen Forschungsstelle des Fürstentums Liechtenstein hat das Sicherheitskorps am vergangenen Montag, 17. August, einen 43jährigen deutschen Staatsangehörigen bei illegalen Grabungsarbeiten auf dem Lutzingutle (Gemeindegebiet Gamprin) angehalten und festgenommen. Der Deutsche hatte mit modernen Metallsuchgeräten (Detektoren) zahlreiche archäologische Gegenstände, darunter teilweise sehr wertvolle Münzen und Teile von Schmuckstücken aus dem 5. Jahrhundert vor Christus, zutage befördert und an sich genommen. Der Festgenommene wurde bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die Fundstücke, die sich teilweise bereits am Zweitwohnsitz des Beschuldigten in der Schweiz befanden, konnten in der Zwischenzeit sichergestellt und der Archäologischen Forschungsstelle übergeben werden.

Kein Vignetten-Neudruck

Bern (AP) Der Diebstahl von rund 400 Autobahnvignetten aus einer Druckerei in Aarau macht keine Neuauflage der sechs Millionen Kleber nötig, die für das nächste Jahr gedruckt worden sind. Dies entschied das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) am Montag.

Nach den Worten von EFD-Sprecher Oswald Sigg wurden inzwischen 284 der 400 gestohlenen Vignetten wieder sichergestellt. Zudem wurden die Nummern der gestohlenen Serie für ungültig erklärt, so dass sich ein Neudruck der Vignetten in anderen Farben erübrigt, wie dies nach dem Bekanntwerden des Diebstahls zunächst erwogen worden war.

Kein Gipfeltreffen

Moskau/Santa Barbara (AP) Die Sowjetunion und die USA haben einen Bericht der amerikanischen Tageszeitung «Los Angeles Times» demontiert, wonach der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow demnächst in die USA reisen wird. Am Montag sagte in Moskau Gennadi Gerasimow, Sprecher im Moskauer Aussenministerium, Gorbatschow habe keine entsprechenden Pläne. Bereits am Sonntag hatte ein Beamter des Weissen Hauses in Santa Barbara in Kalifornien, Ferienort von US-Präsident Ronald Reagan, die Meldung der «Los Angeles Times» bestritten.

Rudolf Hess wurde bereits beigesetzt

Wunsiedel (AP) Rudolf Hess, der vor genau einer Woche im alliierten Militärgefängnis von Berlin-Spandau gestorbene ehemalige Stellvertreter Adolf Hitlers, ist in aller Stille an einem unbekanntem Ort beigesetzt worden. Der Bürgermeister der oberfränkischen Stadt Wunsiedel, Karl Walter, sagte am Montag nachmittag, er habe diese auch für ihn überraschende Nachricht um 15.10 Uhr von Wieland Hess, einem Vetter von Wolf-Rüdiger Hess, telefonisch erhalten.

«Es war der letzte Wille von Rudolf Hess, die Beisetzung in würdigem Rahmen im Kreise seiner Angehörigen auf dem Friedhof Wunsiedel durchzuführen. Angesichts der sich dort abzeichnenden Entwicklung – auf die die Familie keinen Einfluss hat – fühlen wir uns verpflichtet, diesen Wunsch von Rudolf Hess in seinem Sinne zu erfüllen. Er wurde ein aller Stille beigesetzt», hiess es in der Erklärung der Familie Hess, die Bürgermeister Walter am Nachmittag in Wunsiedel verbreitete. Walter sagte, das bedeute, dass Hess bereits beerdigt worden sei. Er könne aber nicht sagen, wo und wann.

Auf dem Friedhof in Wunsiedel waren bis zum Montag nachmittag keine Aktivitäten zu erkennen gewesen, die auf eine Beerdigung Hess' hindeuteten.

Weniger Verkehrstote in der Schweiz

Unfallstatistik für das erste Halbjahr 1987

Bern (spk) Positive Meldung aus dem Schweizer Bundesamt für Statistik (BFS): Im ersten Halbjahr 1987 nahm im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode die Zahl der Unfälle um 0,7 Prozent und die der Verletzten um 5,5 Prozent ab. Am deutlichsten fiel der Rückgang mit 20,1 Prozent bei den Verkehrstoten aus: Statt 482 noch 385 Todesopfer. Doch die Beratungsstelle für Unfallverhütung warnt aber vor Optimismus.

Insgesamt meldeten die kantonalen Polizeistellen 36 350 Strassenverkehrsunfälle. An der Spitze stehen die grossen Kantone Zürich, Bern und Waadt, wo es zu 7153 (+63), 3963 (-220) bzw. 4305 (+153) Unfällen kam, bei denen 45 (-14), 52 (-12) bzw. 39 (-16) Menschen umkamen. Am wenigsten Unfälle ereigneten sich im Kanton Appenzell Innerrhoden, nämlich 28 (-23). Im Kanton Uri, der unter grossen Durchgangsverkehr seufzt, wurden «nur» 153 (-6) Unfälle mit 7 Toten registriert.

88 Fussgänger

Von den im ersten Halbjahr 1987 tödlich verunfallten 270 Männern (-82 gegenüber 1986), 94 Frauen (-6) und 21 Kindern (-9) starben gemäss BFS 166 an den Folgen von Innerortsunfällen; davon waren 74 Fussgänger. Der Ausserortsverkehr forderte unter den Verkehrsteilnehmern 219 Todesopfer, darunter 14 Fussgänger. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1986 verminderte sich die Zahl der Todesereignisse von 51 auf 26 bei den Motorfahrzeugbenutzern und von 35 auf 22 bei den Velofahrern. Unter den vom Unfalltod betroffenen 50 männlichen und

38 weiblichen Fussgängern befanden sich 7 Knaben und 3 Mädchen. Im gesamten Strassenverkehr verunfallten 21 Kinder tödlich, davon 13 Knaben und 8 Mädchen.

Unfallreichster Tag ist der Sonntag, gefolgt vom Samstag und Donnerstag. Am meisten Todesopfer forderte der Sonntagsverkehr (73), am wenigstens der Verkehr am Montag (38). Nach Stunden aufgliedert ist die Zeit zwischen 16 und 19 Uhr am gefährlichsten.

16,1 Prozent wegen Alkohol

Bei Unfällen, an denen angetrunkene Fahrer oder Fussgänger beteiligt waren, kamen nach den Untersuchungen des BFS in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 62 Personen ums Leben, das sind 16,1 Prozent aller Toten. Somit fiel jeder sechste Verkehrstote einem durch Alkohol verursachten Unfall zum Opfer.

Neubau des Churer Kreuzspitals begonnen

Chur (spk) Am Montag wurden mit einem symbolischen Spatenstich die Bauarbeiten für das neue Kreuzspital in Chur aufgenommen. Das Krankenhaus ist im Besitz des Instituts Ingenbohl. Gerechnet wird mit Anlagekosten von 45,5 Mio. Franken und einer Bauzeit bis anfangs 1990. Nach Fertigstellung soll der Altbau abgebrochen werden. Die Sanierung hätte höhere Kosten verursacht als der Neubau.

Der Wald stirbt schneller

Zwischenergebnis des Sanasilva-Programms 1987

Bern (spk) Die für den Wald günstigen Niederschläge im Frühjahr konnten eine Zunahme des Anteils der geschädigten Bäume um 5 bis 10 Prozent nicht verhindern. Nach Angaben des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz (BFL) sind mit dieser Zunahme rund 55 bis 60 Prozent aller Bäume geschädigt.

Im Sommer 1987 wird der Gesundheitszustand des Schweizer Waldes zum vierten mal im Rahmen des Sanasilva-Programmes des BFL und der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen (EAFV) beurteilt. Als wichtigstes Symptom der Walderkrankung wird nach Auskunft von Pierre Mühlemann vom BFL der Nadel-beziehungsweise Blattverlust der Bäume erfasst. Zu diesem Zweck werden noch bis Ende August rund 8000 Bäume auf etwas mehr als 700 über die gesamte Waldfläche der Schweiz repräsentativ verteilte Probestellen beobachtet.

Westschweizer rechnen mit Aubert-Rücktritt

Genf (spk) Für die grosse Mehrheit der Westschweizer Politiker und Zeitungen steht es fest, dass im kommenden Dezember nicht nur ein, sondern zwei neue Bundesräte gewählt werden müssen. Bundesrat Pierre Aubert wird – darin sind sich alle einig – seine Demission während der Herbstsession, nach dem Staatsbesuch von König Hussein, bekanntgeben. Als wahrscheinlichster Nachfolger wird der Genfer Staatsrat und alt Nationalrat Christian Grobet genannt.

Klima-Einfluss

Nach der Auswertung rund der Hälfte der untersuchten Bäume bestätigt sich ein Trend, der bereits im letzten Jahr festgestellt werden musste: Der Wald stirbt schneller. Im ersten Untersuchungsjahr des Sanasilva-Programmes (1984) wurden laut Pierre Mühlemann rund 34 Prozent aller untersuchten Bäume als geschädigt beurteilt. 1985 registrierten die Forstexperten eine Zunahme um 2 auf 36 Prozent. Die Untersuchungen nach dem heissen und trockenen Sommer 1985 ergaben 1986 eine Zunahme der Schadenanteile um alarmierende 14 Prozent.

Wieweit diese klimatischen Bedingungen Einfluss auf die Steigerung des Schadenanteils auf rund 50 Prozent ausübten, wird laut Mühlemann im Zusammenhang mit der Sanasilva-Studie noch in diesem Jahr geprüft. Genaue Angaben können aber erst nach Abschluss des diesjährigen Programmes gemacht werden. Hingegen ist auffallend, dass trotz des niederschlagreichen Frühlings dieses Jahres die Schadenzunahme nicht gebremst wurde.

Bis heute seien die Hälfte aller Probestellen des diesjährigen Programmes ausgewertet worden, erklärt Pierre Mühlemann. Es sei daher möglich, schon jetzt, vor Abschluss der Auswertungen, gesamtschweizerisch einen Trend anzugeben. Demnach sei mit einer weiteren Zunahme der Nadel- und Blattverluste um 5 bis 10 Prozent zu rechnen.

Kürzlich von deutschen Biologen geäusserte Vorwürfe an die Adresse des schweizerischen Sanasilva-Programmes wies Pierre Mühlemann klar zurück.